Glocke des Monats FEBRUAR 2015

Die Glocke der St. Marienkirche zu Waase auf der Insel Ummanz

Ein Bericht von Sebastian Wamsiedler.

Eine endlos scheinende Naturlandschaft. So lässt sich die rund 20 Quadratkilometer große Insel westlich vor Rügen gelegen beschreiben. Hier gibt es keine großen Hotels und Promenaden. Dafür aber Weite, Stille und Abgeschiedenheit. Wie in einer anderen Zeit landen Fischer in den frühen Morgenstunden ihren Fisch an. Im Frühjahr und Herbst rasten hier tausende Kraniche. Am Abend versinkt die Sonne feuerrot im Meer.

Die Marienkirche zu Waase mit freistehendem Glockenstuhl (alle Fotos: Sebastian Wamsiedler).

Etwa 270 Menschen leben auf der seit 1901 durch eine Brücke mit Rügen verbundenen kleinen Idylle. Ab 1341 befand sich die Insel durch Ankauf im Besitz des Heiliggeisthospitals zu Stralsund. Somit übten über mehrere Jahrhunderte im Auftrag der kirchlichen Stiftung Stralsunder Bürger die Herrschaft auf der Insel aus, bis nach der Schwedenzeit (1648-1815) Ummanz mit Rügen an Preußen fiel.

Der größte Ort der Insel ist das Fischerdorf Waase. Tief geduckt unter windzersausten Baumkronen fügt sich hier die kleine Backsteinkirche St. Marien wie ein gewachsenes Stück Natur als einzige Inselkirche in ihre Umgebung ein. Urkundlichen Nachrichten zufolge wurde eine erste Kirche im Jahre 1322 auf der Insel errichtet. Der heutige Bau geht auf die Mitte des 15. Jahrhunderts mit der Errichtung von Chor und Sakristei zurück. Erst im 16./ 17. Jahrhundert erfolgte der Anbau des Fachwerk-Langhauses und schließlich im 18. Jahrhundert der südliche Choranbau und der glockenlose hölzerne Dachreiter über dem Westgiebel.

Das kostbarste Ausstattungsstück ist der um 1520 in einer Antwerpener Werkstatt geschaffene Schnitzaltar mit bemalten Klappflügeln. Er stellt die Lebensgeschichte des englischen Erzbischofs Thomas Becket und Stationen der Passion Christi dar. Ursprünglich für England bestimmt, erwarben Stralsunder Geschäftsleute den Altar zu einem günstigen Preis, wo er nach Stationen in der Nikolai- und der Heilgeistkirche von Stralsund nach Waase gelangte. Zur weiteren hochwertigen Ausstattung zählen die um 1470 entstandenen Wandmalereien im Chor, ein gotisches Kruzifix aus der Zeit um 1500, eine auf das Jahr 1572 datierte Renaissancekanzel sowie drei kostbare Bronzekronleuchter, die ebenfalls aus Stralsund übernommen wurden.

Die Waaser Huve-Glocke.

Jüngste bauliche Zutat des Kirchhofes ist der frei stehende Glockenstuhl. Im Jahre 1920 wurde der alte, morsche Holzglockenstuhl abgebrochen und sieben Jahre später durch eine neue Eisenkonstruktion ersetzt. Von dem ursprünglich zweistimmigen Geläut ist heute nur noch die kleinere Glocke vorhanden. Die große Glocke, 1619 vom Greifswalder Glockengießer Iacob Wegener

gegossen, wurde vermutlich im Ersten Weltkrieg zur Kriegseinschmelze abgegeben.

Die heute noch vorhandene Glocke wurde im Jahre 1605 vom Stralsunder Glockengießer Albrecht Huve gegossen. Dieser wurde seit dem Jahre 1589 als Bürger Stralsunds geführt und goß einige Glocken in Vorpommern, unter anderem in Damgarten (1601), Alt Plestlin bei Demmin (1603), Barth (1605), Schaprode (1609) und Tützpatz bei Demmin (1612). Aber auch in Schweden sind Glocken von ihm nachweisbar, so beispielsweise für Stala kyrka (1609).

Die Schulterzier der Glocke.

Die Glocke in Waase besitzt am Schlagring einen zweifachen und am Wolm einen dreifachen Steg. An der Schulter verläuft zwischen doppelten Stegen die dreizeilige Kapitalis-Inschrift (Buchstabenhöhe 23 bis 25 mm). Am Anfang der beiden ersten Zeilen befindet sich je ein Medaillon mit Widder. Unter der Inschrift sind wechselweise in regelmäßigen Abständen drei nicht identifizierbare Münzabdrucke und drei Medaillons mit Widder angebracht. Als Worttrenner (•) sind Rosetten ausgeführt. Die Inschrift lautet:

Die verdrehte Jahreszahl „1065".

D(ER) • H(ERR) • BORGERMESTER • HINRICE • BVCHOW • KORDT • BOSTELBOSTEN • BALZER • KLINKOW • PATRONEN • 1065[1] /
ZACHARIAS • KOLLINCK • PASTOR • WEDEWE • STOSEN • FRANS • RIBOLT • CASTEN • PAROW • VORSTENDERS /
• IVRGEN • IEGER • KOSTER • DORCH • DAT • FVR • BIN • ICK • GEFLATEN • ALBRECHT • HVVE • HEFT • MI • TOM • STRLSVNT • GEGATEN •

Eines der Medaillons mit der Darstellung eines Widders.

Die zahlreich in der Inschrift aufgeführten Personen konnten fast alle identifiziert werden. So war Heinrich Buchow ein Sohn des Stralsunder Ratsherrn Heinrich Buchow. Im Jahr 1586 wurde er selber Ratsherr und war von 1596 bis 1628 Stralsunder Bürgermeister. Kurt Bestenbostel (Bostelbosten) war seit 1582 Stralsunder Ratsherr und starb 1608. Balthasar Klinkow (geb. 1551) wurde 1586 Altermann des Gewandhauses und 1588 Stralsunder Ratsherr. Er starb am 21. März 1616. Die drei Vorsteher der Kirche zu Waase, Wedewe Stosen, Franz Ribolt und Karsten Parow waren Einwohner des Kirchspiels Waase und können durch andere Quellen nicht belegt werden. Ein Hans Parow in Stralsund ist für 1590 bezeugt.[2] Ein Küster Jürgen Jeger konnte in den Quellen nicht ermittelt werden.

Die Besonderheit der Glocke liegt in ihrem für diese Zeit verworrenen Klangaufbau, der zu einem ebensolchen Klangbild führt. Es sind vor allem die Terz und die Quinte, die miteinander kollidieren, da sie nur einen etwas erweiterten Halbton auseinander liegen. So ist es neben der um einen Halbton vertieften Terz vor allem die um zwei Ganztöne vertiefte Quinte, die das besondere Klangbild prägt. Auch der sonst bei Huve vorzufindende Nonglockentyp ist bei diesem Instrument nochmals um einen Halbton gesenkt. Wäh-

Die Huve-Glocke (1601) in St. Bartholomäus zu Damgarten.

1 Beim Auflegen der Wachsmodel hat der Gießer die Zahlen 0 und 6 in der Reihenfolge vertauscht.

2 1341 ging die Insel Ummanz mit Waase in den Besitz von Stralsund/ dem Heiliggeisthospital über. Seitdem übte der für Stralsund zuständige Vogt das Kirchenpatronat über Waase aus. Die Einwohner der Insel wurden nicht in die Einwohnerverzeichnisse von Rügen aufgenommen.

rend im Mixturbereich die schlagtonbildende Duodezime sauber getroffen wurde, liegen Dezime und Undezime wieder vertieft. Vergleicht man das Waaser Instrument etwa mit der von Huve 1601 gegossenen Nonglocke für die St. Bartholomäus-Kirche in Damgarten – ebenfalls mit Schlagton h^1 – so fallen durchaus klangliche Parallelen auf (gesenkter Unterton und Quinte), jedoch sind bei der Waaser Glocke die Abweichungen so gravierend, dass klangliche Schwächen unüberhörbar zu Tage treten. Daher ist auch abzuwägen das Geläut auf die ursprüngliche Zweistimmigkeit durch eine Partnerin wieder zu ergänzen, da die musikalischen Schwächen der Huve-Glocke unweigerlich im Zusammenklang noch stärker zum Tragen kämen.

Die Huve-Glocke (1609) in St. Johannes zu Schaprade.

Ungeachtet dessen hat sich über mehrere Jahrhunderte die unverwechselbare Stimme der Insel Ummanz erhalten, die auch weiterhin zum Gottesdienst rufen und die Toten auf Ihrem letzten Weg begleiten wird – seit Herbst 2014 erstmalig nicht mehr von Hand geläutet, sondern mittels einer Läutemaschine.

Die technischen und musikalischen Daten der Glocke:

Glocke	I
Gießer	Albrecht Huve (Huwe)
Gussjahr	1605
Gewicht	ca. 550 kg
Durchmesser	930 mm
Schlagring	77 mm
Senkrechte Höhe	860 mm
Schräge Höhe	667 mm
Schlagton	**h^1 +2**
Unterton	gis^0 +5
Prime	h^1 +8
Terz	cis^2 +3
Quinte	d^2 +11
Oktave	h^2 +2
Dezime	cis^3 -2
Undezime	e^3 +10
Duodezime	fis^3 $\pm$0
Bezugston a^1 = 435 Hz. Abweichungen in 16tel Halbton. Aufnahme: Sebastian Wamsiedler (Salzgitter), 12. 07. 2013 bei 24 °C.	